



Semesterprogramm

Winter 2021/2022

Für den Zutritt zu Präsenzveranstaltungen gelten folgende Vorgaben:

- 1) Um Voranmeldung unter kontakt@fiph.de wird gebeten, um die Zahl der Interessierten abschätzen zu können.
- 2) Zutritt nur mit 3G: Nachweis einer vollständigen Impfung, Vorlage eines Genesenen-Nachweises oder eines amtlichen, tagesaktuell negativen Schnelltest-Ergebnisses. Daher wird zudem um eine frühzeitige Ankunft zu den Veranstaltungen gebeten.
- 3) Das Tragen einer medizinischen Mund-Nase-Bedeckung ist – auch am Platz – verpflichtend.
- 4) Die Hinterlegung der Kontaktdaten per Einchecken durch die Corona-Warn-App oder Ausfüllen der analogen Kontaktnachverfolgung vor Ort ist notwendig.
- 5) Die allgemeine Einhaltung der Abstandsregeln und Hygienebestimmungen, z.B. durch regelmäßige Desinfektion und/oder Händewaschen wird erwartet.

Dienstag, 12.10.2021, 19.00-20.30

***Revolutionäres Christentum
Ein kritischer Appell im Horizont der Klimakrise***

Prof. Dr. Jürgen Manemann (Hannover)

Vortrag im Tagungshaus, St. Clemens

(Platz an der Basilika 3) und online via Zoom



Wo sind die Christ*innen? Die Klimakrise schreitet weiter voran und in den Kirchen hierzulande passiert nicht wirklich etwas. Laufen Christ*innen Gefahr, in dieser Situation Neues zu versäumen? Mutlosigkeit breitet sich unter ihnen aus. Sie scheinen sich vor ihrer eigenen Hoffnung zu fürchten. In dem Vortrag plädiert Jürgen Manemann für ein revolutionäres Christentum, das sich als Teil einer „Revolution für das Leben“ versteht.

Prof Dr. Jürgen Manemann ist Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover. Seine Forschungsschwerpunkte sind Umweltphilosophie und neue Demokratietheorien. Letzte Veröffentlichungen: „*Emotion und Demokratie. Was ein demokratisches Wir von einem identitären Wir unterscheidet*“ (Bielefeld 2019) und „*Revolutionäres Christentum. Ein Plädoyer*“ (Bielefeld 2021).

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/95700101480>

Dienstag, 02.11.2021, 19.00-20.30 Uhr

***Was heißt das – „Meeresgesundheit“?
Ein Beitrag zur ökologischen Krise***

Assoc. Prof. Dr. Stephanie Plön (Stellenbosch)
Vortrag im Tagungshaus, St. Clemens
(Platz an der Basilika 3) und online via Zoom



Anhand von Forschungen an Walen und Delfinen sehen wir zunehmend eine Verschlechterung der Gesundheit der Meere, die sich in den Gesundheitszuständen einzelner Tiere und ganzer Populationen widerspiegelt. Gegenwärtig sind ca. ¼ aller Wal- und Delfinarten und Populationen als vom Aussterben bedroht eingestuft und so stellt sich aus meeresbiologischer Sicht die Frage, wie gesund unsere Meere denn wirklich sind. Das ist der Ausgangspunkt, um grundsätzlicher zu fragen, was „Meeresgesundheit“ heißen kann und welche Bedeutung sie für das Leben auf der Erde hat. Diese Fragen beinhalten eine Vielfalt von Dimensionen: politische, ökonomische und sogar aktivistische. Der Begriff „Meeresgesundheit“ steht dafür, unseren Umgang mit der Natur in einem transdisziplinären Rahmen zu hinterfragen.

Assoc. Prof. Dr. Stephanie Plön von der Stellenbosch University, Südafrika, erforscht seit 27 Jahren im östlichen Kap, Südafrika, die Ökologie und die Gesundheit der lokalen Wal- und Delfinarten. Zurzeit ist sie Fellow am Hanse-Wissenschaftskolleg in Delmenhorst.

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/94480211470>

Der Vortrag findet statt im Rahmen des Novembers der Wissenschaften



Mittwoch, 10.11.2021, 19.00-20.30 Uhr

***Zwischen Gemeinwohl und Protest
Lokale Konflikte im Kontext der Energiewende***

*Julia Zilles M.A. (Göttingen),
Arbeitskreis Wissenschaft (Hannover)*
Vortrag im fiph und online via Zoom



Trotz konstant hoher gesellschaftlicher Zustimmung zur Energiewende nehmen seit Jahren lokale Konflikte um konkrete Projekte zur Umsetzung der Energiewende wie etwa Windkraftanlagen oder Stromtrassen. Der Vortrag beleuchtet sozialwissenschaftlich verschiedene Facetten dieser lokalen Konflikte: Wo verlaufen Konfliktlinien? Wer protestiert und warum? Welche Dynamiken entstehen? Welche Auswirkungen haben diese Konflikte auf die Gesellschaft lokal und darüber hinaus?

Julia Zilles, M.A. ist Sozialwissenschaftlerin am Soziologischen Forschungsinstitut Göttingen (SOFI) e.V. an der Georg-August-Universität. Dort arbeitet sie als wissenschaftliche Koordinatorin für die gesellschaftswissenschaftliche Forschungslinie des Energieforschungszentrums Niedersachsens (EFZN). Sie forscht zu lokalen Konflikten im Kontext der Energiewende.

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/96875021685>

Der Vortrag findet statt im Rahmen des Novembers der Wissenschaften



Dienstag, 30.11.2021, 19.00–20.30 Uhr

***Rhizomatische Körper.
Ein post-essentialistischer Versuch***

Anastassija Kostan M.A. (Hannover/ Frankfurt a.M.)

Vortrag und online via Zoom



Die US-amerikanische Philosophin Elizabeth Grosz entwickelt anhand verschiedener Motive alternative Konzeptionen materieller Körperlichkeit. In dem Vortrag soll der Körper unter der von Gilles Deleuze und Félix Guattari vorgeschlagenen Perspektive des Rhizoms in den Blick genommen werden.

Der Botanik entlehnt bezeichnet der Begriff des Rhizoms ein pflanzliches Organ, welches der Organisationsform nach anders gelagert ist als ein sich im Nährboden der Erde befindliches Wurzelgeflecht, das auf der Erdoberfläche sichtbare Pflanzenteile versorgt. Das Rhizom ist vielmehr ein Leitbündel, also ein ebenmäßiges und in sich vielschichtig verzweigtes Sprosssystem, das sowohl die unterirdischen Wurzeln als auch die überirdischen Blätter einer Pflanze hervorbringt, ernährt und vermehrt.

Grosz sucht mit dem Rhizom-Begriff sowohl hierarchische als auch dualistische und essentialistische Denk- und Bewertungssysteme zu übersteigen, die Geist und Körper voneinander trennen. Sie argumentiert dabei für eine feministische Politik, die nicht nur die gesellschaftliche Relevanz materieller Körper hervorhebt, sondern auch die privilegierte Stellung des menschlichen Geistes infrage stellt.

Anastassija Kostan M.A. studierte Philosophie, Soziologie und Geschlechterforschung in Frankfurt am Main und Paris. In ihrer Doktorarbeit „Die Sprache der Natur. Feministische Neo-materialismen Vicki Kirbys und Elizabeth Grosz“ analysiert sie einige Grundbegriffe feministisch-neomaterialistischer Forschung. Die neuartigen Perspektiven der beiden hierzulande noch wenig bekannten Autorinnen auf Körperlichkeit und Sprache, Biologie und Diskursivität sowie Rationalität und Identität systematisch zu erfassen und einem breiteren Kreis zugänglich zu machen, steht dabei im Mittelpunkt.

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/98468491905>

Dienstag, 07.12.2021, 19.00-20.30 Uhr

***Narrative Ökonomie.
Chancen und Herausforderungen***

Robin Wehe M.A. (Hannover)
Vortrag und online via Zoom



Der Vortrag gibt einen Einblick in einige Methodendiskussionen in den Wirtschaftswissenschaften und fragt, ob der Begriff des Narrativs einen möglichen Ansatzpunkt bietet auf diese zu reagieren. Im Vordergrund der Untersuchung steht dabei die von Oliver Schlaudt passend formulierte Fragestellung: „Welches ist eigentlich das richtige Grundvokabular, um den Wirtschaftsprozess als integrierten Teil des gesellschaftlichen Lebensprozesses adäquat fassen zu können?“ Kann der Begriff des Narrativs einen Ansatzpunkt für dieses Grundvokabular bieten? Dabei wird untersucht, auf welche Weise der Begriff des Narrativs innerhalb der Wirtschaftswissenschaften bereits verwendet wird und welche Probleme und blinden Flecken mit den bisherigen Verwendungen einhergehen. Demgegenüber wird die von Wilhelm Schapp entwickelte Geschichtenphilosophie gestellt, die den Menschen immer schon als „in Geschichten verstrickt“ bestimmt. Als Ausblick steht die Frage, ob es mit Schapp gelingen könnte, die Wirtschaftswissenschaften produktiv zu ergänzen und somit eine neue Form der Bedeutung in den Wirtschaftsprozess zu integrieren.

Robin Wehe M.A. studierte *Ökonomie und Sozialwissenschaften in Bozen und Florenz sowie Interkulturelle Philosophie und Musik in Hildesheim. Seit 2020 ist er Mitarbeiter am fiph. Derzeit arbeitet er an einer Dissertation zur Narrativen Ökonomie. Seine Forschungsinteressen liegen in der Wirtschaftsphilosophie, dem Existenzialismus, der normativen Ethik und der Interkulturellen Philosophie.*

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/95057803712>

Dienstag, 11.01.2022, 19.00-20.30 Uhr

***Who should bring monuments down?
Agency and the politics of memory in public
space.***



Moira Pérez Ph.D. (Hannover/ Buenos Aires)

Vortrag und online via Zoom

The global movement against monuments commemorating controversial historical figures saw a sharp rise in 2020, when statues of slave traders, colonialists and white supremacists were torn down or vandalized throughout Europe and the Americas. Debates surrounding these initiatives focused mostly on whether or not such figures should be removed, on the relevance of heritage preservation in these cases, and on the distinction between “erasing” history and rewriting it from a counterhegemonic perspective. Mean-while, discussions on who should bring monuments down, or participate in decisions regarding historical representation in public space, were less frequent, albeit equally important. If participation in representations of the past is an important element of epistemic and political inclusion, and interventions in public art are understood as a form of exercising democracy, then the issue of agency in the removal of statues is central to how historically marginalized collectives are included, or not, in citizenship and society. What can the different cases witnessed in 2020 teach us about agency and the implications of the various forms of managing the politics of memory? In this presentation, I will build on contemporary reflections from political philosophy and epistemology of historiography to address the question of agency in this transnational movement that is literally shaking our history.

Moira Pérez holds a PhD in Philosophy from the University of Buenos Aires, Argentina, and she is a Researcher at the Argentine National Council for Scientific and Technical Research. Her research draws on contemporary philosophy of history, political philosophy and social epistemology to explore the interplay between identity and violence, with a particular focus on epistemic and institutional violence. As a Fellow at fiph, she explores the debates surrounding monuments and the representation of controversial historical figures in public space.

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/91846088353>

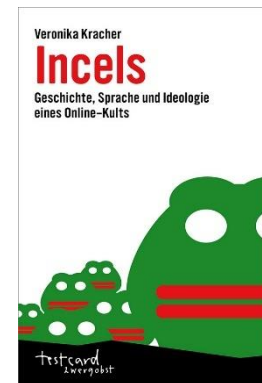
Dienstag, 18.01.2022, 19.00-20.30 Uhr

Incels.

Verlockungen und Verstrickungen eines Online Kults

Veronika Kracher

Vortrag und Diskussion im Leibnizhaus
(Holzmarkt 5)



Sei es im *Tatort*, der Berichterstattung über Femizide oder Diskussion über Online-Kult(ur) – der Begriff der *Incels* findet zunehmend Eingang in tagesaktuelle Debatten. Eine Entwicklung, die Anbetracht der Verbreitung des Phänomens nicht nur wünschenswert, sondern beunruhigend notwendig erscheint.

Incels ist die Kurzform für *Involuntary Celibates* – unfreiwillig im Zölibat Lebende. Sie treffen sich in Onlineforen und auf Imageboards und lamentieren darüber, keinen Sex zu haben, obwohl dieser ein naturgegebenes männliches Grundrecht sei. Zahlreiche Gewalt- und Terrorakte gegen Frauen der letzten Jahre haben hier ihren Ursprung.

Bereits in seiner Konstitution offenbart die Ideologie der *Incels* zutiefst misogynen Annahmen, die als Ausdruck gesellschaftlicher Strukturen verstanden werden müssen. Deren Offenlegung und Diskussion führt zur Frage danach, wo Berührungspunkte zu anderen Ideologien mit Vernichtungsabsicht liegen und wie dem Beizukommen ist. Dies gilt es mit Veronika Kracher zu erörtern, die das (deutsche) Standardwerk zu Geschichte, Sprache und Ideologie der *Incels* verfasst hat.

Veronika Kracher beschäftigt sich mit der *Incel-Subkultur*, der *Alt-Right*, *Imageboards* wie *4chan* und *Rechtsterrorismus*. Weitere Forschungsschwerpunkte sind *Feminismus* und *Patriarchatskritik*, *Antisemitismus*, *Literaturtheorie* und *Popkultur*. Sie publiziert regelmäßig u.a. in „*konkret*“, „*Jungle World*“, „*Neues Deutschland*“ und „*Antifaschistisches Infoblatt*“. Im *Ventil Verlag* ist ihr Buch „*Incels. Geschichte, Sprache und Ideologie eines Online-Kults*“ erschienen (Mainz 2020, 16€). Seit 2021 ist sie im *Recherche- und Monitoring-Projekt der Amadeu Antonio-Stiftung* beschäftigt; ihr Fokus liegt auf der *Analyse von Online-Radikalisierung*.

Hinweis: Das *fiph* behält sich vor, von seinem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, die rechtsextremen Parteien oder Organisationen angehören, der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind oder bereits in der Vergangenheit durch rassistische, nationalistische, antisemitische oder sonstige menschenverachtenden Äußerungen in Erscheinung getreten sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.

Mittwoch, 26.01.2022, 19.00-20.30 Uhr

***Der Skeptizismus als ethische Herausforderung.
Sprache und Subjektivität bei
Wittgenstein und Levinas.***



Marvin Dreiwes, M.A. (Hannover)

Vortrag und online via Zoom

Die Philosophien Ludwig Wittgensteins als auch Emmanuel Levinas' stellen auf je eigene Weise eine radikale Kritik an einem klassischen Subjektbegriff dar. Für beide ist es die Sprache, einmal als geteilte Praxis, einmal als Anrufung des Anderen, die zur Bedingung der Möglichkeit von Subjektivität wird. Subjekte stehen somit immer schon in sprachlich verfassten Beziehungen zu einander, aus denen heraus erst Selbstverhältnisse entstehen. Es ist daher nicht verwunderlich, dass sich beide an dem cartesianischen Skeptizismus, verstanden als idealistischen Solipsismus, abarbeiten. Zugleich erblicken sie in diesem eine ethische Herausforderung, insofern er nicht allein für eine erkenntnistheoretische Position, sondern für eine praktische Haltung steht.

Der Vortrag versucht am Beispiel des jeweiligen philosophischen Umgangs mit dem Skeptizismus und seiner sozialphilosophischen und ethischen Reformulierung, Parallelen und Differenzen der beiden Denker herauszuarbeiten und zu fragen, wie an diese sprachphilosophische Dezentrierung des Subjekts für derzeitige Debatten angeschlossen werden kann.

Marvin Dreiwes M.A. ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Philosophie Hannover und forscht im Bereich der Sprach- und Sozialphilosophie, Phänomenologie und zu neueren Demokratietheorien. Dabei beschäftigt er sich unter anderem mit dem Verhältnis von Natur und Politik und promoviert mit einer Arbeit über Formen der advokatorischen Rede aus alteritätstheoretischer Perspektive.

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/94213523889>

Dienstag, 01.02.2022, 19.00-20.30 Uhr

**»Feinde der Utopie um
deren Verwirklichung willen«
Kritische Theorie als Inversion
utopischen Denkens**



Robert Ziegelmann, M.A. (Hannover/ Berlin)

Vortrag und online via Zoom

Kritische Theorie unterscheidet sich von traditioneller Theorie dadurch, dass sie bewusst politisch und parteiisch ist. Sie will *als Theorie* zur Realisierung vernünftiger gesellschaftlicher Verhältnisse beitragen. Dieser Anspruch scheint eine Vorstellung davon zu implizieren, wie eine solche vernünftige Gesellschaft aussehen würde.

Die Klassiker der Kritischen Theorie wenden sich jedoch gegen ein Ausmalen des besseren Zustands, d.h. gegen utopisches Denken. Im Unterschied zum herkömmlichen Anti-Utopismus tun sie das aber nicht, weil sie das utopische Ziel ablehnen würden. Vielmehr sind sie – in den Worten Theodor W. Adornos – »Feinde der Utopie um deren Verwirklichung willen«.

Wie aber kann die Utopie dadurch befördert werden, dass man sich feindlich gegen sie verhält? Ausgehend von dieser Frage soll im Vortrag das Verhältnis kritischer Theorie zur Utopie bestimmt werden. Anstatt die erhoffte Zukunft aus der Perspektive der Gegenwart zu beschreiben, beschreibt kritische Theorie die Gegenwart aus der Perspektive der erhofften Zukunft. Insofern diese Inversion jedoch selbst zum Traditionsbestand des utopischen Denkens gehört, führt kritische Theorie dieses auch fort.

Robert Ziegelmann M.A. ist Fellow am fiph und Doktorand an der HU Berlin. In seiner Dissertation geht er der Frage nach, inwiefern die Kritik an gegenwärtigen Zuständen eine Bestimmung des Besseren impliziert. Zuletzt hat er einen Schwerpunkt der Deutschen Zeitschrift für Philosophie zu Adornos geschichtsphilosophischem Naturbegriff herausgegeben und dafür einen Artikel über »Naturalisierung als Kritik« geschrieben. Neben dem gesellschaftlichen Naturverhältnis gehören die Theorie der Demokratie und ihrer Krisen zu seinen aktuellen Interessen.

Zoom-Link: <https://zoom.us/j/96294568757>

Donnerstag, 24. bis Sonntag, 26.02.2022

***Das Imaginäre der Gemeinschaft
Religionsphilosophische Perspektiven
nach Josiah Royce und John Dewey.***

Kolloquium Junge Religionsphilosophie
Katholische Akademie in Berlin

Unter dem Titel „Das Imaginäre der Gemeinschaft: Religionsphilosophische Perspektiven nach Josiah Royce und John Dewey“ lädt das 15. Berliner Kolloquium Junge Religionsphilosophie dazu ein, der religionspolitischen Funktion von Konzepten wie „Gemeinschaft“ oder „Tugenden“ als Ausdrucksformen geteilter tiefer Überzeugungen nachzudenken, die sich dem Dualismus religiös/säkular entziehen und nach einer Verhältnisbestimmung verlangen.

Das Berliner Kolloquium Junge Religionsphilosophie ist eine Kooperation des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover, der Deutschen Gesellschaft für Religionsphilosophie und der Katholischen Akademie in Berlin e.V.

Das Kolloquium Junge Religionsphilosophie bietet Nachwuchswissenschaftler*innen aus Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften, insbesondere aus Philosophie und Theologie, ein Forum, eigene Arbeiten im Themenfeld von Religion und Moderne vorzustellen und mit Kollegen zu diskutieren. Zugleich will das Kolloquium alle Teilnehmenden ermuntern, die existenziellen, anthropologischen und ideengeschichtlichen Dimensionen der religionsphilosophischen Fragestellungen zum Anlass zu nehmen, das eigene Nachdenken über die fachwissenschaftlich etablierten Grenzen hinauszuführen und in die intellektuellen Debatten der Zeit einzubringen.

Dieses Jahr unter anderem mit Prof. James F. Conant (University of Chicago) und Prof. Dr. Annette Langner-Pitschmann (Frankfurt a.M.).

Philosophische Cafés im ka:punkt

Philosophische Fragen sind viel zu wichtig, um sie allein zu behandeln. Das philosophische Café bietet anhand kleiner philosophischer Impulse viel Raum, gemeinsam ins Gespräch und auch ins Diskutieren zu kommen. Dabei geht es um Themen, die im Alltag wie in der Philosophie gleichermaßen bedeutsam sind.

Ort: [ka:punkt], Gruppenstraße 8

Donnerstag, 02.12.2021, 19.00

Veränderung - Philosophische Cafés

Prof. Dr. Jürgen Manemann (Hannover)

Alles verändert sich. Doch was zeichnet Veränderung überhaupt aus? Und wie können Veränderungsprozesse initiiert werden?

Donnerstag, 09.12.2021, 19.00

Orientierung und Halt - Philosophische Cafés

Anne Specht (Hannover) und Marvin Dreiwes M.A.(Hannover)

In Zeiten persönlicher und gesellschaftlicher Umbrüche, stellt sich auf besondere Art und Weise die Frage, was uns Halt geben kann und woran wir uns orientieren können. Ein Problem, das in seiner existenziellen Tiefe bereits verschiedenste Philosoph*innen beschäftigt hat.